

V o r r e d e.

Außer dem allgemeinen Interesse, welches der Historiker für das Leben und Wirken eines großen Mannes empfindet, haben mich noch andere Gründe bestimmt, gerade den Cardinal Ximenes zum Gegenstande einer näheren Untersuchung zu machen.

Seit hundertfünfzig Jahren hat dieser seltene Mann keine ausführliche Schilderung mehr gefunden, und die über ihn vorhandenen Werke, selbst die von dem Spanier Gomez und dem berühmten französischen Bischöfe Flechier, bleiben hinter den Anforderungen unserer Zeit an monographische Behandlung derartiger Stoffe weit zurück. In die äußerliche Manier der früheren Biographen eingezwängt versäumen sie nämlich, mit dem berühmten Manne zugleich seine ganze Zeit abzuschildern, und geben uns lieber ein einzelnes Portrait, als eine größere historische Composition.

Erscheint schon darum eine neue Arbeit gerechtfertigt, so wird sie es noch mehr durch den Umstand, daß uns gegenwärtig manche früher unbekannte Aufschlüsse über die Geschichte jener Zeit überhaupt zu Gebote stehen, sowie durch die Er-

wägung, daß jeder Beitrag zur Aufhellung einer Zeit nicht überflüssig ist, die man meistens tiefmütterlich behandelt und in stereotyper Phrase als völlig finster geschildert hat, damit der angebliche Glanz des sechzehnten Jahrhunderts um so heller hervortrete.

Hiezu kommt, ich will es gestehen, die Hoffnung, daß bei der Neigung unsrer Zeit zu historischen Studien und bei dem wiedererschlossenen Sinne für die großen Gestalten der Vorzeit, auch ein Mann die Beachtung der Gebildeten auf sich ziehen dürfte, welcher als Kirchenfürst, Staatsmann und Beschützer der Wissenschaften einst so herrlich gewirkt hat. Wir leben, sagt man, in einer Zeit, wo der Cultus des Genius sorgsam gepflegt und den hohen Geistern mehr als je Verehrung gezollt wird. Darum mag es schwerlich jemand tadeln, wenn auch ich einem großen Manne und ausgezeichneten Charakter eine bescheidene Denksäule setze.

Damit glaube ich zugleich etwas Nützliches gethan zu haben, denn wie den jungen Ritter das Gedächtniß seiner Ahnen zu edeln Thaten entflammt, so blättern auch wir gerne im Buche der Geschichte und zählen mit Selbstgefühl unsere erlauchten Ahnen bis hinauf zu den Zeiten der Apostel.

Mit besonderer Ausführlichkeit habe ich, da Ximenes auch Großinquisitor war, den von der Inquisition handelnden Abschnitt bearbeitet, und nicht nur die Geschichte dieser eigenthümlichen Institution mit historischer Treue dargestellt, sondern auch und insbesondere in einer Reihe von Nachweisungen das Urtheil über das h. Officium gründlich zu berichtigen gesucht.

Einen besonderen Genuß endlich gewährte mir bei dieser Arbeit der Gedanke, denen, welche den Triumph der Staatsklugheit in Schmälerung des kirchlichen Lebens finden, das Bild eines Bischofs vorzuhalten, der gerade durch die größte Ausdehnung seiner Gewalt ein Segen, wie für die Kirche, so für Staat und Wissenschaft geworden ist. Ich war dabei weit entfernt, für alle Bischöfe dieselbe weltliche Gewalt zu erwünschen, wie sie Ximenes mit der geistlichen verband, denn ich weiß, welche Gefahren die Höhe den Gewissen der Bischöfe bereiten; aber das wurde mir immer klarer, daß nicht jener Staat glücklich zu preisen sei, der mit den Argusaugen des Verdachts und der Eifersucht die Kirchengewalt von allen Seiten mit lebendigen und papiernen Grenzvächern umstellt, daß vielmehr zum wahren Gedeihen des öffentlichen Wohls eine ungehemmte Entfaltung des religiösen wie des bürgerlichen Lebens erforderlich ist.

Tübingen, im September 1844.

Der Verfasser.

„Die Könige, nur die ausgezeichnete Persönlichkeit im Auge behaltend, erboben den Ximenes mit Beistimmung des Papstes zum Erzbischof. Die Art, wie dieser nach dem Tode Philipps des Schönen in Kastilien gewirkt hatte, trug dazu bei, daß er Großinquisitor, im Jahre 1507 Kardinal, und endlich nach des Königs Tode Regent Kastiliens wurde. — Alle diese Erhebungen änderten die Strenge und Einfachheit seines Wandels nicht: unter dem erzbischöflichen Schmucke trug er ein härenes Kleid, und die Lederbissen seiner Tafel wurden nur für Andere bereitet. Sobald ihm aber Geschäfte aufgetragen wurden, zeigte sich seine Thätigkeit und sein Scharfsinn, so groß wie seine Heiligkeit. . . Während er alle Zweige der Verwaltung im Auge behielt, alle seine Pläne ins Große und Umfassende gingen, vernachlässigte er nie die wissenschaftlichen und geistlichen Uebungen. Als Krieger des Kreuzes zog er 1509 an der Spitze auserwählter Mannschaft nach Afrika und eroberte Oran, stiftete verständigen Grundstücken folgend, die Universität zu Alcalá, und leitete den Druck der mit Recht berühmten complutensischen Bibel. Er ist der Einzige, den seine Zeitgenossen zugleich als Staatsmann, als Krieger, als Gelehrten und als Heiligen bewunderten.“

Raumer's Urtheil über Ximenes in f. Geschichte Europa's 2c. Bd. I. S. 103 f.